



Küstenwanderungen Côte d'Azur

Herausgeber: Boot&Berg • Bildungswerk für Paddel-, Bewegungs- und Reisekultur e.V. • Obergasse 15 • 65428 Rüsselsheim • www.bootberg.de c R.Strojec

Zwischen Giens und St. Tropez: Côte Varoise: azurblaue Entdeckungen

Die Erwanderung eines Teils der azurblauen Küste an der Côte varoise (also jenem westlichen, 430 km langen Teil der Côte d'Azur, der zum Departement Var gehört) gemischt mit unseren eingestreuten Hintergrundinformationen, ermöglicht die Entdeckung der berühmtesten Küste Europas, wie sie einst war. Aber nur der Wanderer kann im Frühling oder Herbst diesem Erlebnis nachgehen: abseits des Rummels im Sommer und abseits der Straße, aber nicht ganz abseits der Probleme. Und nur, wer sich auf die Fußwege, auf die sentiers pedestres begibt, wird die Schönheit der Côte d'Azur entdecken können: Ginster und Erdbeerbäume, Korkeichenwälder und Olivenhaine, Dörfer und Villen, Saumwege und Irrwege, Buchten und Gipfel, Aus- und Einsichten. Eine erstaunlich vielfältige Natur, trotz der Zersiedelung und touristischen Erschließung.

Wir werden uns die schönsten Abschnitte der "Corniche des Maires" zwischen der Halbinsel Giens und dem Golf von St. Tropez erwandern, wo Buchten, Caps und bewaldete Felsküste die großen Orte und die Autobahn wohlthuend in den Hintergrund gedrängt haben. Schilder wie "Privatbesitz Betreten verboten" engen dabei nicht nur den Bewegungsradius des Spaziergängers zeitweilig ein, sondern dokumentieren augenfällig die Bedeutung der reichen Küstenbewohner, ob ständig anwesend oder als Zweitwohnsitzler. Aber der 1976 gesetzlich durchgesetzte Küstenweg, der *sentier littoral* gibt seinen Benutzern immer wieder das Gefühl, den Privatbesitzern doch noch ein Schnippchen geschlagen zu haben. Und je länger man wandert, desto mehr verschwindet der Villenzauber und macht einer unglaublich vielgestaltigen Küstenlandschaft Platz. Und wenn man sich dann mit Wolfgang Koeppens Reisebuch "Reisen nach Frankreich" in den Sand legt, erfüllt sich hier seine Wahrnehmung von 1961: (Fast) "alle französischen Ufer sind menschenfreundlich und frei. Der Sand ist nicht nach italienischer Weise in Parzellen aufgeteilt, verpachtet und abgesperrt, jedermann hat ungehindert Zugang zum Meer".



Wandern und Reisen im mediterranen Raum

Wandern ist etwas anderes als z.B. Bergsteigen- auch dann, wenn es in den Alpen stattfindet und erst recht an der Mittelmeerküste. Als Wanderer sucht man nicht das Besondere, Einmalige, Spektakuläre, sondern möchte eine Gegend in ihrer Breite kennenlernen - mit der Ruhe und Zeit, die dazu nötig ist. Das verschafft eine ganz eigentümliche, intensive Form des Erlebens, ein hohes Maß an Entspannung und Erfüllung. Aber es kann auch eine größere Nähe zu den besuchten Menschen bringen: "Wer 8 Tage im Lande umhergeht", hatte der Kulturgeschichtler Wilhelm H. Riehl vor mehr als 100 Jahren geschrieben, "der wird seßhafter als ein anderer, der zwanzigmal hindurchgefahren ist". Wandern war für ihn eine Form der 'Einbürgerung' eine Weise, sich von der besuchten Welt vereinnahmen zu lassen, statt auch in der Fremde nur 'bei sich selbst' zu bleiben. Natürlich: das gelingt nicht immer und vor allem nicht überall. Es bedarf nicht nur einer gewissen inneren Bereitschaft, sondern auch der Auswahl von Regionen, in denen das Sicheinlassen noch möglich ist.



Ideales 'Gelände' bieten die vom staatlichen Küstenschutz aufgekauften und der Allgemeinheit gesicherten Küstenwanderwege an der Côte d'Azur. Von den 432 km Küstenlinien im Departement Var sind 197 km (4752 ha) als "sentier littoral" ausgewiesen". Bis auf den Juli/August kann man sich hier in Ruhe ganzjährig nicht nur dem milden Klima und den vielgestaltigen Küstenbildern nähern. Wer beim Wandern über eine hübsche Buchtenromantik hinausblicken will, der entdeckt am Mittelmeer nicht nur eine Landschaft, sondern unzählige, nicht nur eine Zivilisation sondern viele Zivilisationen. Er findet jenseits unseres touristischen Klischees vom Mittelmeer eine landschaftliche wie menschliche Welt, die sich aus Ungleichartigem zusammensetzt und höchst verschiedene Ursprünge und Geschichte besitzt. Eine Reise mit geschnürten Schuhen, offenen Augen und Ohren kann hier noch mehr sein als bloßer Sonnen- oder "Bildungs"urlaub: eine bescheidene und zugleich befriedigende Form des Bekannt- und Vertrautwerdens mit Kultur und Natur der mediterranen Welt.

Klima und Landschaft an der Cote

Für die Entwicklung des Fremdenverkehrs waren an der provençalischen Küste zweifellos die landschaftliche Schönheit und die klimatische Gunst ausschlaggebend. Zwischen **Menton und Cannes** reichen die Meer Alpen bis an das Meer heran, ermöglichten aber schon früh in Küstenhöfen die Anlage von Siedlungen. Wesentlich unwirtschaftlicher, aber landschaftlich nicht weniger reizvoll sind die sich im Westen anschließenden **Massive von Esterel und Maures**. Diese aus alten, sehr klüftigen Gesteinen (Porphy, Granite, Gneise) aufgebaute Gebirgslandschaft wird noch weiter im Westen von den südlichen Ausläufern der **Kalkprovence** - den provenzalischen Kalkketten - abgelöst. Insgesamt ist die Küste zwischen Marseille und Menton durch eine Vielfalt gekennzeichnet, die jedem Abschnitt ihren besonderen Reiz verleiht.

Bedingt durch den Schutz der Gebirge im Norden ist der provençalische Küstenbereich durch eine besondere Klimagunst charakterisiert. Die durchschnittlichen Temperaturen im August betragen 22°C und sind damit nicht extrem, während die Januarisotherme bei 8°C liegt und damit die günstigsten Wintertemperaturen Frankreichs aufweist. Die ausgleichende Wirkung des Mittelmeeres bezüglich der Temperaturextreme spielt hierbei eine ebenso wichtige Rolle wie der Schutz der Gebirge von Norden her, der gleichzeitig auch für die relativ, geringen Niederschläge verantwortlich ist. Marseille erhält lediglich 550 mm Niederschlag pro Jahr, Toulon hat mit 300 Sonnentagen im Jahr die Spitzenposition noch vor Nizza.

Naturpotentiale und ihr Schutz

Die vielgestaltige Landschaft des Departements Var bringt einen besonderen floristischen und faunistischen Reichtum hervor: 3/5 des geschützten Pflanzenpotentials Frankreichs wachsen hier. Bei den Säugetieren (61%), Vögeln (56%), Fischen (58%) sind die Zahlen noch beeindruckender.

Von den 597 000 ha, die der Var umfasst, sind 130 000 in unterschiedlichen Kategorien geschützt, wobei der Löwenanteil mit 114 000 ha auf kommunale und regionale Waldflächen und ihren Schutz vor den verheerenden Waldbränden entfällt. Die Schutzkategorien reichen vom (Unterwasser-) Nationalpark Port Cros (auf den Hydrischen Inseln), über Naturschutzgebiete (reserves naturelles) bis zu großräumigeren Biotopverbänden nach europäischem und französischem Recht (ZNIEFF= 129 Zonen von besonderem ökologischen, faunistischem und floristischen Interesse) sowie 5 größere Vogelschutzgebiete (ZICO). Eine Besonderheit, sind die 27 vom staatlichen Küstenschutz (Conservatoire littoral) den Baulöwen durch Kauf entzogenen Küstenstreifen.

Karte: Vom Conservatoire littoral geschützte Küstenstreifen zwischen Giens und St.Tropez

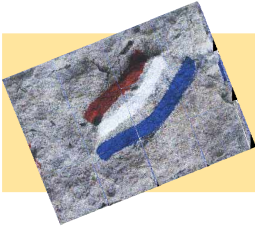


Naturräumliche Gliederung der frz. Mittelmeerküste

Pflanzenreichtum und Waldverarmung

Bedingt durch die Vielfalt des Ausgangsgesteins und des Klimas gehört die Flora der Provence zu einer der artenreichsten im gesamten Mittelmeergebiet. In den **Kalkgebieten** im Westen sind es große Aleppokiefernbestände, die in den **kristallinen Massiven** von Maures und Esterel von Strandkiefern abgelöst werden. Daneben finden sich immergrüne Laubbäume, vor allem Kork- und Steineichen, von denen besonders die Korkeiche schon früh auch wirtschaftlich genutzt wurde. Wo der Wald zurücktritt, nimmt seine Stelle meistens **Garrigue**, seltener die **Macchie**, ein, die für Korsika landschaftsbestimmend ist. Als charakteristische Pflanzen der Macchie sind verschiedene Zistus- und Ginsterarten, Erdbeerbaum, Mastix, Kermeseiche, Wacholder, Lorbeer, Myrthe, Oleander, baumartige Erika, Judasbaum etc. anzusehen. In der Garrigue, die als weitere Degradationsform durch niedrigere Sträucher und teilweise hervortretendes Gestein gekennzeichnet ist, treten Lavendel, Thymian, Wolfsmilch, Salbei, Rosmarin, Asphodelus und Wildtulpen stärker hervor. Zu diesem natürlichen Pflanzenreichtum, der als ein indirektes Produkt der menschlichen Zerstörung angesehen werden muß (durch Abholzung, Brände etc. wurden große Waldgebiete vernichtet, die sich unter Klima- und Wachstumsbedingungen nicht regenerierten, sondern durch Degradationsformen wie Macchie oder Garrigue ersetzt), treten zahlreiche Charakterpflanzen, die durch den Menschen hier angesiedelt wurden. Bereits die Griechen brachten den Ölbaum nach Südfrankreich, und heute findet sich hier die nördliche Grenze seiner natürlichen Verbreitung, die als ein wesentliches Abgrenzungsmerkmal für den mediterranen Raum gilt. Auch die Weinrebe und die Feige gehen auf die Griechen zurück. Die Römer brachten die Säulenpresse in die Provence und damit eine Baumart, die heute als eine der typischsten Vegetationselemente anzusehen ist. Die Araber schließlich brachten von Süden her den Johannisbrotbaum mit, den sie im gesamten westlichen Mittelmeerraum stark verbreiteten. Die beginnende Neuzeit mit der Erschließung neuer Kontinente und der Herstellung der Seeverbindungen brachte dem Mittelmeerraum die Agrumen (Zitrusfrüchte), die überwiegend aus dem ostasiatischen Raum stammen (Apfelsine = Apfel-sine, chinesischer Apfel).

Als jüngste Überlagerung ist schließlich die Ausbildung jener **Parklandschaft** zu sehen, die im 19. Jahrhundert unter dem Einfluß der Engländer entstand. Sie brachten aus der ganzen Welt neue Pflanzen mit und schufen um ihre zahlreich entstehenden Villen weitläufige Parks, regelrechte botanische Gärten, die teilweise bis heute zu den besonderen Sehenswürdigkeiten der Provence gehören. Besonders hervorzuheben unter den neu eingeführten Pflanzenarten sind die Palme, von der etwa 30 verschiedene Arten zu finden sind, der Eukalyptusbaum, der peruanische Pfefferbaum, Kasuarinen, Araukarien, Zedern, Mimosen, Drachenbäume, Yuccas, Agaven, Opuntien, Stechapfel, Glyzinen, Geranien und die besonders farbenprächtige Bougainvillea.



RANDONNÉES AZUR

1. Um die Halbinsel von Giens: Auftakt zwischen Gischt, Pinien und Flamingos

Schon die Annäherung an Giens verrät uns einiges über die eigenwillige Geschichte der Halbinsel, die einmal eine richtige Insel war. Heute verbindet ein aufgeschütteter Sandstreifen das Festland zwischen Hyeres und den ruhigen Örtchen der Presqu'île de Giens. Weniger interessant sind die großen Campingplätze für das -meist surforientierte- Publikum am Ostufer. Im Westen entdecken wir in den flachen Becken, in denen einst die Salinen von Hyeres und Giens arbeiteten, hunderte von Flamingos. Der sentier littoral verläuft fast um die ganze Halbinsel, wobei wir uns zum Auftakt die schöne Runde zwischen dem kleinen Hafen La Madrague und dem Plage de l'Arboussière wählen.



Vom Parkplatz am kleinen Hafen vorbei geht es zum Einstieg an der Pointe de l'Ermitage. Über kleine Buchten nähern wir uns der Westspitze mit Blicken auf die alten Salinen, den Golfe de Giens und das Cap de Carqueiranne. Ab hier ist die gesamte Küste von Bebauung freigehalten worden (Schutzgebiet: Site naturel Chevalier / 35 Minuten). Wir steigen gemächlich durch mediterranen Wald mit Gebüsch auf die Höhe über dem Meer und werden mit schönen Aussichten auf Brandung und Felswände belohnt. Über die Pointe des Chevaliers zum verfallenen Leuchtturm der Pointe des Salis mit seiner Aussichtsplattform, wo übrigens Joseph Conrad die Handlung seines letzten Romans "Die Freibeuter" ansiedelte (1.45 h). Jetzt geht es an der Südseite immer auf und ab über kleine, einsame Kapspitzen, die den Blick über die Halbinsel und die Insel Porquerolles streifen lässt. Eine mit Seil gesicherte Stelle erweist sich als völlig harmlos, wir passieren den schönen Strand von Escampo-Barriou und kehren über den Plage de l'Arboussière zu unserem Ausgangspunkt zurück.

(Gesamtzeit mit thematischen Erläuterungen: Ca. 4 Stunden, Höhenmeter 180, Km 10)





RANDONNÉES AZUR

4. Rund ums Cap Lardier: Einsamkeit zwischen Schirmpinien, Sandbuchten und Meeresbrausen

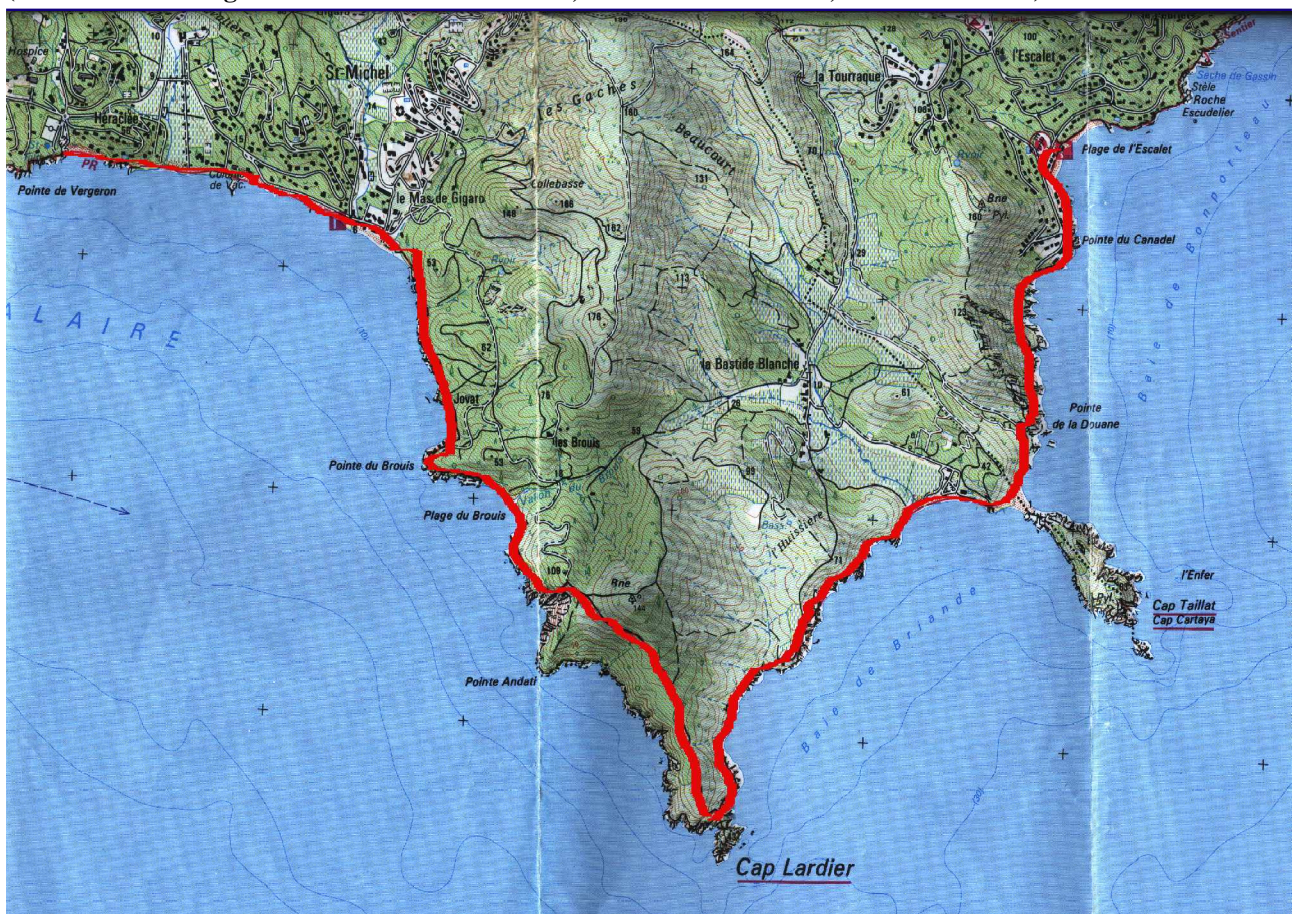
"Die Größe des Hochwaldes, die Präsenz von sechs wesentlichen Mittelmeerbäumen: 3 Eichen und 3 Pinien: Steineiche, Kermeseiche, Strandkiefer, Schirmkiefer, Aleppokiefer alte Waldstücke mit großen Bäumen machen Cap Lardier wohl zum schönsten Küstenabschnitt Frankreichs am Mittelmeer", heißt es in einer Studie des Conservatoire littoral von 1998. Und natürlich die Einsamkeit des Küstenweges, der vom Conservatoire von Bebauung völlig freigehalten werden konnte.



Nach einem kurzen Stück bis zum Plage Gigaro erreichen wir den Zugang zur Halbinsel von St. Tropez, die eigentlich Presqu'île de Ramatuelle heißt, weil der größte Teil zu dieser Gemeinde gehört. (30 Minuten) Die Halbinsel weist drei Kaps mit unterschiedlichem Charakter auf verbunden durch teilweise lange Strände. An bestimmten Stellen landeten im 2. Weltkrieg französische und amerikanische Truppen zur Befreiung des Landes. Denkmäler und Namen wie "Plage du Débarquement", "Avenue du General Patch" westlich des Cap Lardier weisen darauf hin.

Das südliche Cap Lardier ist vom Conservatoire du Littoral (dem staatlichen Küstenschutz) unter Schutz gestellt worden, um weitere Besiedelung und Sportboothäfen zu verhindern. Die schönsten Wanderstrecken an der Küste verdanken wir also dem 1976 ins Leben gerufenen Küstenmeeresschutz, der vor allem Gebiete aufkauft und den Investoren entzieht. Auf herrlichem Weg entlang der felsigen Küste um die Pointe du Brouis herum zum gleichnamigen Strand. Dann steigen wir steil (140m) auf eine bewaldete Hochebene und gehen nach einem verfallenen Leuchtturm zum Cap Lardier hinab, wo uns die vom Wind geprägte dünnere Vegetation erwartet (2 h). Wir folgen dem Küstenweg nordostwärts oberhalb felsiger Buchten und erreichen erst den Plage de Briande, kurz danach das Cap Taillat (2 h50). Wir folgen der blaumarkierten Küstenlinie und erreichen schließlich zwischen Villen und Brandung den Plage Escalet und seine kleine Siedlung.

(Gesamtzeit mit ausgedehnten Pausen ca. 5 Stunden, Höhenmeter ca. 310 m, Distanz ca. 12 km)





RANDONNÉES AZUR

5. Cap Camarat, Plage Pampelonne und St.Tropez: Neue 'Freiheit' und altes Ortsbild

Die Annäherung an St. Tropez erfolgt aus der Einsamkeit des Cap Camarat: Vom Plage Escalet wandern wir jetzt durch rötliches Granit und auf felsigen Pfaden immer auf halber Höhe am Meer entlang. An der Pointe Mossure (2h) bietet sich ein schöner Blick über das Cap von St.Tropez und den vorgelagerten -einstmals- sündigsten Strand Europas. Wir wandern über das Cap Camarat vorbei an schönen Vogelinseln und erreichen über la Bonne Terrasse die vornehme Hintertür von St.Tropez für Leute, die noch zu Fuß gehen wollen.

Wir wechseln wenigstens das Schuhwerk und über den Strand Europas -den Plage Pampelonne- erfolgt die barfüßige Annäherung an St. Tropez. In seinen Strandclubs wurden und werden im Sommer rauschende Feste gefeiert, Mitte der Sechziger "oben Ohne" etabliert und insgesamt der zweifelhafte Ruf von St. Tropez als "Jet-Set-Metropole" in die Welt getragen. Im Frühling ist davon noch wenig zu spüren, wie auch der Ort für angenehme Überraschung sorgt. 1892 wurde St. Tropez, bis dato ein kleiner Fischerort, "entdeckt". Der Maler Paul Signac ließ sich wegen des eindrucksvollen Lichtes wegen hier nieder. Andere Künstler wie Bonnard oder Braque folgten. Das Museum "Annonciade" am Hafen von St. Tropez spiegelt diese Entwicklungen wieder und gilt als eines der schönsten an der Côte. Kurt Tucholsky fand 1925 noch wenig Gefallen am Ort: "...bei aller Liebe - aber dann schon lieber Neu-Ruppin. Am Hafen liegt ein Gewirr von Tauen und Segelleinwand, überall drücken sich Männer herum, es ist schmutzig." Er ahnte nicht, welchen Kultstatus St. Tropez sechzig Jahre später erhalten würde. Auslöser waren französische Schriftsteller wie Colette, Françoise Sagan, später dann Brigitte Bardot und Roger Vadim, die ab 1956 den Ort für sich entdeckten. Heute kommen während der Sommersaison 200 000 Touristen auf die 6 000 Einwohner. Im Winter und Frühjahr ist St. Tropez einer der schönsten Orte an der Küste, weil er überraschenderweise seine alte Struktur weitgehend bewahren konnte, während sich die Reichen in den Hügeln und Villen vor der Stadt verschanzten. Nach einer Dreiviertelstunde feinen Sandes biegen wir beim Plage Tahiti ab, durchstoßen den Villenkordon um den Ortskern, in weiteren 45 Minuten und erreichen die im Frühjahr und Herbst außerordentlich anregende und sehenswerte Altstadt von St.Tropez.

Gesamtzeit: ca. 5 Stunden, Höhenmeter ca. 200m, Distanz ca. 13 km.



Mythos Côte d'Azur im touristischen Wandel

Schuld am noch heute nicht verblaßten Mythos der Côte d'Azur als Urlaubsziel und Treffpunkt der Reichen und Schönen waren englische Aristokraten, die im 18. Jahrhundert die französische Riviera als sonnenverwöhnten und wintermilden Ruhesitz entdeckten.

Jene, die vor den Engländern hier lebten, werden sich diesen Wandel kaum haben träumen lassen: vor den Römern, die hier Hafensiedlungen zu großen Handelsplätzen ausbauten (Marseille, Antibes, Nizza, Monaco) siedelten an der Küste bereits die Ligurer und Kelten. Im Mittelalter hielten die Sarazenen lange Zeit Landstriche besetzt.

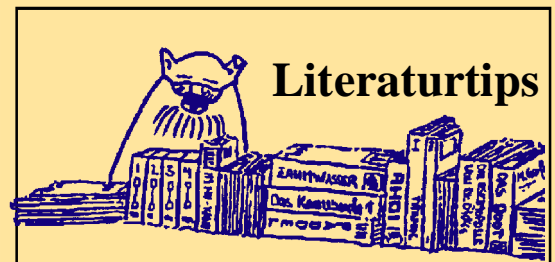
Die moderne Entwicklung des Fremdenverkehrs beginnt als Kurtourismus und verbindet sich mit den Städten Hyeres und Nizza, wo sich seit 1750 adelige und wohlhabende Engländer einfanden. Viele der Seebäder entlang der Côte d'Azur haben in jener Zeit ihren Ursprung. Hauptzweck war nicht der Badeurlaub, sondern der **winterliche Kuraufenthalt**, wobei in den meisten Fällen weniger die Kur als vielmehr gesellschaftliche Motive im Vordergrund standen. Die französische Riviera (für die 1887 der Literat Stephan Liégard den Begriff Côte d'Azur prägte) hat sich innerhalb eines Jahrhunderts zu einem der exklusivsten Treffpunkte des europäischen Großbürgertums und Hochadels entwickelt. Entsprechend ausgestattet war die Infrastruktur: Promenier- und Flanierwege, um sich zu zeigen, dem auch die **Grand Hotels** mit ihren luxuriösen Eingangshallen, Salons und Balkonfassaden entsprachen, deren Ausstattung insgesamt die Ansprüche einer finanzschwachen Klientel zu erfüllen hatte, die sich vor dem Ersten Weltkrieg hier für durchschnittlich fünf Wochen aufhielt. In den wenigen noch verbliebenen Grand Hotels liegt heute die durchschnittliche Verweildauer lediglich bei zwei Nächten.

Zu der typischen Infrastruktur der Fremdenverkehrslandschaft des 19. Jh.s zählten auch die **Villen mit ihren meist parkmäßig angelegten Gärten**, die im Zuge der Entwicklung allmählich die Baulücken zwischen den großen Hotelbauten schlossen. Auch hier war der Einfluß der Engländer nachhaltig. Sie brachten aus ihrem weltumspannenden Kolonialreich Pflanzen in ihre südfranzösischen Urlaubsorte mit und trugen dadurch zur Entstehung jener Parklandschaft bei, die sich allmählich entlang der Küste von Toulon bis nach Menton erstreckte. (siehe auch S.2)

Die mondäne Entwicklung erfuhr mit dem Ersten Weltkrieg eine entscheidende Zäsur. Die russische Aristokratie verschwand schlagartig als Folge der Revolution, Besuche des österreichischen und britischen Großbürgertums gingen ebenfalls drastisch zurück. Außerdem hatte sich ein gesellschaftlicher Wandel vollzogen. Mit den beginnenden Sozialgesetzgebungen wurde auch für die **arbeitende Bevölkerung** ein Urlaubsanspruch formuliert. Seit 1936 wurde in Frankreich ein zweiwöchiger bezahlter Urlaub per Gesetz garantiert, nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dies mit anderen Vergünstigungen (Bahnermäßigung, Betriebsferienheime, Urlaubszuschüsse) weiterentwickelt.

Mit diesen sozialen Veränderungen ging ein grundsätzlicher **Wandel im Urlaubsverhalten** einher. Noch in den 1920er Jahren überwog in den Seebädern Frankreichs der Wintertourismus (60%), jedoch mit ständig geringer werdenden Anteilen. 1930 wurden an der Côte d'Azur erstmals mehr Sommergäste als Wintergäste registriert. Waren vorher viele Hotels während des Sommers geschlossen, so verlegten sie nunmehr ihre Ruhezeiten zunehmend auf das Winterhalbjahr. Was sie viel stärker traf, waren die veränderten Ansprüche. Die Sommergäste waren nicht mehr in gleichem Maße an den Salons und Wandelhallen interessiert, sie hielten sich vorwiegend am **Strand** auf. Der Komfort der Hotels wurde dabei immer unwichtiger. Außerdem sank die Bereitschaft, diesen teuer zu bezahlen, wenn man ihn ohnehin kaum nutzte. Die Folge war, daß nur wenige der Grand Hotels überhaupt überlebt haben. Sie haben neuen Beherbergungseinrichtungen Platz gemacht, allen voran immer größer werdenden **Appartementblocks**, die seit dem Zweiten Weltkrieg an ihre Stelle getreten sind. Sie wurden überwiegend im Eigentumsprinzip erstellt, d.h., die Apartments wurden von Privatpersonen gekauft, um sie als Zweitwohnung, für den eigenen Urlaub, zur Vermietung oder als Renditeobjekt zu nutzen.

Zur neuen Fremdenverkehrsinfrastruktur gehören auch die sog. **Lotissements**, zumeist planmäßig erschlossene Villenviertel in mehr oder weniger einheitlichem Baustil, die ganze Hänge entlang der Küste einnehmen und oft erschreckende Beispiele für die Zersiedlung der Landschaft durch den Fremdenverkehr darstellen. Sie werden ergänzt durch die **Campingplätze**, die sich zu Tausenden entlang der Küsten erstrecken und oft auch ins Hinterland ausgreifen. In den Regionen Languedoc-Roussillon (119682) und Provence-Alpes-Côte d'Azur waren 1996 25,5% der klassifizierten Campingplätze des Landes konzentriert. Frankreichs Fremdenverkehrslandschaft hat auf diese Weise im Verlauf von nur wenigen Jahrzehnten ein neues Gesicht erhalten. Tourismus über alle Jahreszeiten verteilt und nicht mehr exklusiv für die Reichen wurde zum Haupterwerbszweig der Region Provence-Côte d'Azur, der Ferienregion Nummer eins in Frankreich mit einigen ökologischen Belastungen (Bauboom, leerstehende Zweitwohnsitze, Zersiedelung, Verkehrsprobleme, Entsorgungsprobleme): 8 Millionen Touristen jährlich, 235 Millionen Übernachtungen, rund 150 000 Erwerbstätige (41%) im Fremdenverkehr beschäftigt, 200.000 Bootsankerplätze.



1. Reisebücher und Reiseführer

Nestmeyer, Ralf: Provence, Côte d'Azur (M. Müller-Verlag)

Sandberg, Britta: Côte d'Azur (Dumont)

Liehr, Günter: Südfrankreich (rororo Anders Reisen)

Althoff/Simon: Provence•Côte d'Azur (Dumont)

Schnieper: Reiseführer Natur - südliches Frankreich (BLV)

Michelin-Reiseführer: Côte d'Azur - Französische Riviera

Anker, Daniel: Côte d'Azur- die schönsten Tal- und Höhenwanderungen (Bergverlag Rother)

IGN: Topographische Karten **1:25.000**

"Le Lavandou", "St. Tropez".

2. Geschichte und Landeskunde

Baier, Lothar: Firma Frankreich (Wagenbach)

Baier, Lothar: Französische Zustände (Fischer)

Wunderlich, Heinke: Spaziergänge an der Côte d'Azur der Literaten (Arche)

Pletsch, Alfred: Frankreich, Geographische Strukturen, Daten, Entwicklungen (Klett)

Becksche Reihe: Länderkunde Frankreich

Braudel, Fernand: Die Welt des Mittelmeeres, zur Geschichte und Geographie kultureller Lebensformen, Ffm 1987

Charef, Mehdi: Harki (Beck&Glückler)

3. Sprachbücher, etwas anders

Bretécher/Jue/Zimmermann: Le Français avec Les Frustres (rororo)

Jue/Zimmermann: Sprachbuch Frankreich (rororo)

Französisch (nicht nur) für Globetrotter (Rump-Verlag)

4. Romane, Erzählungen, Berichte

Sagan, Françoise: Bonjour Tristesse (Ullstein)

Pagnol, Marcel: Die Romane (Goldmann tb)

Mann, Heinrich: Das Leben des Königs Henri IV

Mann, Klaus und Erika: Riviera, München 1989

Koeppen, Wolfgang: Reisen nach Frankreich, (Suhrkamp tb)

Scherer, Hans: Côte d'Azur (Schöffling)

Feuchtwanger, Lion: Der Teufel in Frankreich.

Erlebnisse in südfrz. Internierungslagern (Fischer tb)

Seghers, Anna: Transit (Luchterhand)

Tristan, Anne: Von Innen. Als Mitglied der Front National in der Hochburg Le Pens

Izzo, Jean-Claude: Total Cheops/ Chourmo/ Solea. Marseille-Krimi-Trilogie. Zürich 1995-98

Dies ist nur ein Auszug aus unserem Wanderbrief Cote d'Azur.